

28. 4. 13. Lieber Freund Mitter!

Da Du mir gestern die mich sehr empfindlich berührende Mitteilung machtest, man wolle Deine intimen literarischen Beziehungen zu mir vernichten, um Deine Laufbahn zu stören, so halte ich es für meine Pflicht, Dir zu sagen, daß ich auch mißliebige Andeutungen über das Verhältnis hörte, aber nicht deshalb, weil Du Dich mit einem Kritiker verbunden hättest, sondern weil man es nicht recht begriff, warum Du auf dem Titel eines Buches stehst, von dem Du selbst aller Welt offen gesagt hast, daß ich allein es geschrieben habe. Ich brauche Dir nicht zu sagen, daß ich sehr gern dazugewilligt habe, aus Feindschaft, aus Dankbarkeit und weil Du damals sagtest, das Ganze könne Dir nützen. Es wäre von mir undeutbar gewesen, wenn ich Bedenken getragen hätte, Deinen Wunsch zu erfüllen. Ich

für meinen Teil bereue es nicht, ich habe mich einfach dem
gefügt, was Du mit Goldmannen verfügt hast. Allerdings
habe ich auch das Gefühl, daß dies unklare Anter-Verhält-
nis manchen Deiner "Freunde" abgehalten hat, das
Buch zu besprechen. Was gemehm ist, ist gemehm; aber
es ist Dir vielleicht nützlich, wenn ich Dir das sage, nachdem
Du mir jenes gesagt hast. Du weißt so, wo man Dich
angreifen kann, und kannst Dich versehen.

